

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Vermittlung als Exessivität**

1. Bense (1979, S. 61) hatte, wie bereits in Toth (2014a) dargestellt, eine dreifache Subkategorisierung modaler semiotischer Wirklichkeit vorgeschlagen, die zu der ich die zugehörigen kategorialen Subrelationen notiere

(2.1) Vermittlungswirklichkeit

(2.2) Objektwirklichkeit

(2.3) thetische Wirklichkeit.

2. Nun gilt vermöge des in Toth (2014b) formulierten ontisch-semiotischen Äquivalenzsatzes

(2.1)  $\cong$  Exessivität

(2.2)  $\cong$  Adessivität

(2.3)  $\cong$  Inessivität.

Daraus folgen also die weiteren Äquivalenzen zwischen semiotischer Wirklichkeit und ontischen Lagerrelationen.

Vermittlungswirklichkeit  $\cong$  Exessivität

Objektwirklichkeit  $\cong$  Adessivität

thetische Wirklichkeit  $\cong$  Inessivität

3. Semiotische Vermittlung fungiert somit ontisch exessiv. Z.B. vermitteln in wohnungen Erker, Nischen u. dgl. die in sie eingebetteten Objekte



Huttenstr. 8, 8006 Zürich

Dasselbe gilt für die relativ zu Verpackungen ebenfalls exessiven verpackten Objekte



Auf semiotischer Ebene bedeutet die Äquivalenz zwischen Vermittlungswirklichkeit und Exessivität jedoch, daß der als Medium eingeführte Mittelbezug in der peirceschen Zeichenrelation nur durch

$$M = f(O, I)$$

oder durch

$$M = f(I, O)$$

eingeführt werden kann, d.h. daß die Zeichenrelation eigentlich in der nicht-kanonischen Ordnung

$$Z = R(O, M, I)$$

bzw.

$$Z = R(I, M, O)$$

notiert werden sollte.

4. erinnert man sich schließlich daran, daß wir in Toth (2014c) Zeichen und Objekte als Systeme durch

$$Z^* = [Z, \Omega]$$

bzw.

$$\Omega^* = [\Omega, Z]$$

definiert hatten, so daß also entweder die Objekte als Umgebungen der Zeichen oder umgekehrt die Zeichen als Umgebungen der Objekte fungieren, so bedeutet dies, daß exessive Vermittlung nichts anderes als die systemischen Ränder in  $Z^*$  bzw.  $\Omega^*$  bedeutet. D.h. aber, daß

$$R[Z, \Omega] = \emptyset$$

bzw.

$$R[\Omega, Z] = \emptyset$$

Unvermitteltheit zwischen Zeichen und Objekten bzw. Objekten und Zeichen und entsprechend

$$R[Z, \Omega] \neq \emptyset$$

bzw.

$$R[\Omega, Z] \neq \emptyset$$

Vermitteltheit zwischen Zeichen und Objekten bzw. Objekten und Zeichen bedeutet.

Im Anschluß an frühere Arbeiten können wir somit nicht-leere Ränder zwischen Zeichen und Objekten bzw. Objekten und Zeichen als Menge der zwischen dem Einen und seinem Anderen bestehenden "partizipativen" Relationen auffassen. Diese Definition von semiotischer Vermittlungswirklichkeit deckt sich übrigens vollkommen mit der wahrnehmbaren ontischen Vermittlungswirklichkeit, vgl. z.B. die Trennwand im folgenden Bild



Flühgasse 73, 8008 Zürich,

die keine mathematische Linie, quasi einen neutralen "Schnitt" zwischen zwei adjazenten Teilsystemen, darstellt, sondern ein materiales Objekt, das die beiden Teilräume nicht nur trennt, sondern sie gleichzeitig verbindet, d.h. aber, das selbst zu beiden Teilräumen gehört.

Sei also  $\omega \in \Omega$  und  $z \in Z$ , dann haben wir

$$(R[Z, \Omega] \neq \emptyset) \Rightarrow z \in (Z \cup \Omega)$$

$$(R[\Omega, Z] \neq \emptyset) \Rightarrow \omega \in (\Omega \cup Z)$$

sowie als dritten möglichen Fall

$$(z \cup \omega) \subset (R[Z, \Omega] \neq \emptyset) \cup (R[\Omega, Z] \neq \emptyset),$$

falls die Partizipationsrelationen relativ zu Rändern in beiden Perspektiven bestehen.

## Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Vermittlungswirklichkeit, Objektwirklichkeit und thetische Wirklichkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Zum mtaphysischen Hintergrund der ontisch-semiotischen Äquivalenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b

Toth, Alfred, Semiotische Objekte als Systeme von Zeichen und Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014c

25.10.2014